

Der schiefe Turm zu Pisa

Jochen Synwoldt

Durch zahlreiche Vorschläge ist es nach mehreren Jahrzehnten gelungen, die Lage dieses weltberühmten Turmes etwas zu begradigen und ihn vor dem Umstürzen zu bewahren.

PISA - der Bildungsmangel! Jetzt wird versucht, dem Mangel an Bildung durch zahlreiche wohldurchdachte Vorschläge ebenfalls abzuhelpfen. Möge diesen Bemühungen ein gleicher Erfolg beschieden sein!

Aber: nomen est omen! - Werden sie den Erwartungen und Ansprüchen an Bildung schon genügen? Oder führt die Realisierung dieser Vorschläge nur zu einer geringen Begradigung oder Verbesserung der Bildung unserer Jugend? Das wäre schon positiv zu bewerten und rechtfertigte den Aufwand aller Maßnahmen. Wenn die Sonderschulen auch nicht direkt von einem umstürzenden Turm beschädigt würden, sie hätten die Folgen mitzutragen, wenn das Vorhaben misslingen würde.

Doch da stellt sich noch eine weitere Frage: Ist PISA allein mit pädagogischen Mitteln zu begradigen? Wollen die so zu Beglückenden das Mehr an Bildung?

Oder gibt es in unserer Gesellschaft Werte, die von einigen Jugendlichen höher eingeschätzt werden?

Dazu dürfte zum Beispiel das, was mit „Spaßgesellschaft“ in ihren vielfältigen Darstellungsformen bezeichnet wird, zählen. Die Spaßgesellschaft verführt zur Inaktivität. Die Freude und der Spaß bestehen am Tun der anderen, die sich immer wieder etwas Neues zur Unterhaltung einfallen lassen müssen, um ihre Anhänger - die Fans - zum Dabeisein zu veranlassen. Die Spaßgesellschaft gaukelt ihnen in einer als hoffnungsarm empfundenen Umwelt eine Wunschwelt vor, an der sie teilhaben möchten. Das erleben schon die Kinder. Sie wachsen allmählich in diese Inaktivität hinein und übernehmen die Verhaltensmuster von älteren Geschwistern, von Eltern und Erwachsenen, weil sie ebenfalls Freude haben möchten.

Versuchen wir, diese Spaßgesellschaft weiter zu entwickeln und umzufunktionieren, die die Kinder und Jugendlichen zu einer zukunftsorientierten Lerngesellschaft führt, die mehr Spaß und viel Freude am Lernen erfährt;

die lernen will, aber auch auf die Freuden des Alltags nicht verzichten muss! Dazu sind Perspektiven erforderlich, zum Beispiel die Einsicht gebraucht zu werden für eine nützliche Tätigkeit im Arbeitsprozess, für die es sich lohnt, in der Schule zu lernen. Dazu müssen alle an der Erziehung der Kinder Beteiligten beitragen. Im Elternhaus sollten die Kleinen z. B. einfachste Aufgaben übernehmen, wie Beobachtungen an Pflanzen und Haustieren in ihrer Umgebung, Ordnung halten mit ihren Spielsachen und aufmerksam zuhören können, die in Ruhe - ohne Hast und Eile - eine Aufgabe vollenden, bevor die nächste angepackt wird. Was in vielen Familien selbstverständlich erscheint, ist es heute in anderen nicht immer.

So besser vorbereitet kann die Schule die Bildung der Kinder erfolgreicher erweitern durch Unterricht, durch Erwerb von Fertigkeiten, Können und Wissen. In den ersten Lebensjahren Versäumtes lässt sich nur mit erheblichen Anstrengungen und Zeitaufwand nachholen.

Wenn Eltern und Schule sich in gleicher Weise um die Bildung ihrer Kinder bemühen, kann der Turm nicht kippen. PISA steht dann wieder gerade.